

Begrüßungsrituale kulturell erworben – angeborenes Verhalten?



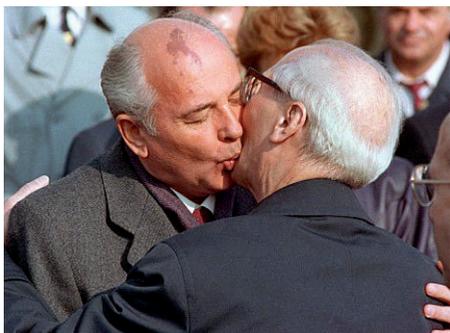
Juli 2025

Folge 399

Automatisch streckt Eckhard den Schaufensterfiguren seine Hand entgegen. Sie scheinen ihn begrüßen zu wollen.



Was müssen Kommunisten alles ertragen? Am 7. Oktober 1989 zum 40. Geburtstag der DDR küssten sich Gorbatschow und Honecker innig.



Es hat nichts genützt, die Sowjetunion ließ den „Einfaltspinsel“ Honecker fallen und schuf für Deutschland die Grundlagen der Wiedervereinigung. Die DDR war kaputtgewirtschaftet.

Der Händedruck gehört zur Siegerehrung dazu. Hier überreicht mir Fürst Otto Friedrich von Isenburg 1983 den Pokal des Landeswertungsspiels des Feuerwehrverbandes. In der Mitte Innenminister Dr. Hans-Peter Friedrich, rechts Landesvorsitzender Otto Schaaf.



Am 22. Oktober 2019 bestieg der neue japanische Kaiser Naruhito den Chrysanthementhron im Kaiserpalast in Tokio.



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier gratuliert zur Thronbesteigung. Es ist oft kompliziert für Außenpolitiker, die Begrüßungsrituale in verschiedenen Regionen der Erde zu beherrschen.

Eine ungewöhnliche Begrüßung findet im Juni 2018 statt, es begrüßen sich zwei Päpste.



Die katholische Kirche hat seit Jahrhunderten ein verklemmtes Verhältnis zu Frauen und Sexualität. Würdenträger der katholischen Kirche laufen zwar in langen Kleidern herum, dulden aber keine Frauen als Priester. Warum haben Machthaber von verschiedenen Weltreligionen eine solche Angst vor Frauen?



Manche Islamisten wollen Frauen aus dem Alltag verbannen oder verschleiern. Außenministerin Annalena Baerbock legte es darauf an, ob sie einen „Handschlag“ bekommt.

Es geht also doch, Außenminister von Syrien Asaad al Schaiboni, gibt am 12. Januar 2025 Annalena Baerbock die Hand.



Am 5. September 2019 hat Bundeskanzlerin Angela Merkel keine Probleme, einen Händedruck des chinesischen Präsidenten zu erhalten.



Hier entdeckt Angela Merkel mit einem Nasenkuss Neuseeland. (*Rheinische Post*)

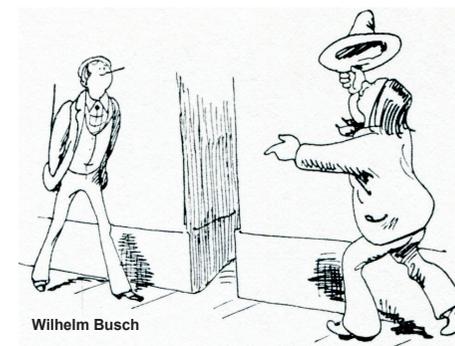


Diesen Gruß musste ich auch bei der Bundeswehr 1970 und 1971 zeigen. In ähnlicher Form ist er weltweit beim Militär üblich.

In Japan ist eine tiefe Verbeugung der traditionelle Gruß.



Ich wurde einmal als Sechsjähriger von meinen Eltern aufgefordert: „Mach en Diener!“, als wir eine höhergestellte Persönlichkeit im Dorf trafen. Ich sollte mich verbeugen.



Manchmal ziehe ich heute noch den Hut, wenn ich zufällig einen auf habe.



Früher war in Deutschland in der „feinen Gesellschaft“ der Handkuss üblich. Heute ist dies in Polen immer noch so.

Begrüßungsrituale sind kulturell über Jahrhunderte, manche über Jahrtausende gewachsen. Sie helfen dabei, „vernünftig“ miteinander umzugehen. Trotz vieler Konflikte können Begrüßungen positive Signale senden.